

# In deiner Hand

Gajeel / Levy

Von Euletta

## Kapitel 7: Kapitel 7 ...die Konfrontation.

Kapitel 7 ...die Konfrontation.

*„Zeit ist mächtig. Wenn du manchmal glaubst, dir wird alles Zuviel, dann erinnere dich, dass es auch eine Zeit gegeben hat, in dem es nicht so war und dass sie wiederkommen wird. Der Mensch ist sein Leben lang mit Schmerz, Unsicherheit und Sorge belastet und es ist unsere Aufgabe, daran zu wachsen und die Probleme zu überwinden. Und wir sind nicht allein. Wir haben Freunde, Familie oder unseren Liebsten, die uns begleiten und stützen. Also hör auf dich klein zu machen. Es ist okay mal verzweifelt zu sein. Es ist okay auch einmal Angst zu haben. Und wenn du genug davon hast, steh auf und kämpfe!“*

Levy vollendete damit das nächste Kapitel für ihren Roman. Zufrieden betrachtete sie ihr Werk, dessen Vollendung allmählich in greifbare Nähe rückte. Als sie ihr Manuskript schloss, kehrte sie in die Realität zurück. Es war frühe Mittagszeit, sie saß in der Gildenhalle bei einem kühlen Getränk auf einer Bank und genoss das Gefühl von Leichtigkeit, welches ihr das Schreiben geschenkt hatte.

Die Menschen in Büchern haben es leicht, dachte Levy, man stellt ihnen ein Hindernis in den Weg und sie werden es garantiert überwinden. Der Autor will ja schließlich, dass es ein Happy End gibt, dass alles gut wird. Ganz anders als im wirklichen Leben. Gajeel war nicht wieder aufgetaucht. Niemand wusste wo er war und was er trieb. Selbst Juvia konnte nicht sagen wo er sich aufhielt. Als sie sie gefragt hatte, konnte diese nur hilflos mit den Schultern zucken.

„Juvia mag ihm nahe stehen, doch auch ihr gegenüber ist er stets distanziert gewesen. Er hasst es schon immer zu viel von sich Preis zu geben“, hatte sie ihr geantwortet.

Mit zunehmender Ratlosigkeit hatte Levy es unterlassen, nach Gajeel zu suchen. Mittlerweile war sie sich sicher, dass er es nicht ernst mit ihr meinen würde und obwohl sie versuchte sich erwachsen damit ab zu finden, schmerzte es unheimlich. Er war der erste Mann gewesen, der sie als Frau bezeichnet hatte, der ihr das Gefühl gegeben hatte begehrenswert zu sein. Der ihr gezeigt hatte, wie wundervoll es war jemanden in sein Herz zu lassen.

Während sie ihr Manuskript in ihre Tasche packte und sich vornahm es am Nachmittag Lucy zu zeigen, wenn diese von ihrem Ausflug mit ihrem Team zurückkehrte, kamen Jet und Droy an ihren Tisch.

„Wir haben einen Auftrag“, flöteten beide gleichzeitig und kamen ohne Umschweife zur Sache.

„Ein reisender Händler hat uns gebeten, ihn zur nächsten Stadt zu eskortieren. Die Bezahlung ist gut, die Sache ist schnell vom Tisch! Was sagst du dazu?“

Levy sah ihre Freunde an. Seit sich Levy mit Jet ausgesprochen hatte, schien sich die Situation zwischen ihnen etwas entspannt zu haben. Zwar war Jet darauf bedacht Levy nicht wieder zu nah zu kommen, doch ansonsten verhielten sich beide so wie früher. Levy war froh, dass wenigstens ein Teil so war, wie sie es kannte.

„Gern. Wann soll es losgehen?“, erkundigte sie sich.

„Am besten sofort“, kam Droy Jet zuvor. „Er wartet draußen auf uns.“

Gemeinsam mit den zwei jungen Männern ging Levy zu ihrem Auftraggeber. Es war ein Mann in den Mittvierzigern mit lichtem Haar, welches er im Nacken zu einem Zopf gebunden hatte. Er hatte Sonnengegerbte Haut und zahlreiche Lachfältchen im Gesicht, welches ihm ein lebensfrohes Gesicht verlieh. Er trug ein erdfarbenes Hemd und eine verwaschene Hose mit einfachen, braunen Sandalen. Er begrüßte die Truppe freundlich und reichte Levy die Hand.

„Guten Tag Ma'am“, sagte er zu Levy. „Ich bin froh und dankbar, dass ihr mich begleitet. Ich muss zur östlich gelegenen Stadt und da meine Ware so wertvoll ist, fürchte ich überfallen zu werden.“

„Sie müssen sich keine Sorgen machen“, entgegnete Levy und möchte das sympathische Auftreten des Mannes sofort. „Sie haben sich das beste Team von Magiern als Schutz ausgesucht! Ihnen wird nichts passieren, Mister.“ Dieser lächelte und entblößte zwei Reihen perfekt weißer Zähne. Erst jetzt fiel Levy die Narbe an seiner Wange auf. Sie war groß und schien noch nicht alt zu sein. Sie hatte die Form eines Symbols, dass ihr bekannt vorkam. Reiner Zufall, dachte sie und verwarf den Gedanken.

„Nenn sie mich Rake, kleine Lady“, säuselte er und zeigte auf seinen Karren, der gut verpackt hinter ihm stand. Zwei rotbraune Wallache waren davor gespannt. Das Gut war mit dichten Planen abgedeckt, es war nicht ersichtlich um was für Ware es sich handeln konnte. Für einen Moment glaubte Levy, die Abdeckung hätte sich bewegt.

„Sind wir startklar?“, fragte Droy in die Runde.

„Allzeit bereit“, antwortete der Mann heiter. „Für Verpflegung habe ich vorgesorgt. Die Bezahlung erfolgt, sobald ich in der Stadt angekommen bin.“

Levy und ihr Team nickten einverstanden und die kleine Truppe begann, sich in Bewegung zu setzen. Levy nahm sich vor, den Wagen bei sich bietender Gelegenheit näher anzusehen.

Es war ein Dreitages Marsch bis zur nächsten Stadt. Der Auftraggeber stellte sich als überaus gesprächig heraus und verwickelte die Männer oft in ein Gespräch, dem Levy nur mit halbem Ohr lauschte. Während die Gruppe abends fernab von der Landstraße einen Platz für die Übernachtung suchte, fiel Levy auf, dass Rake stets alleine zu seinem Wagen ging. Am ersten Abend der Reise hatte sich Droy angeboten, die Töpfe und Dosen zu holen, da hatte Rake sich vehement dagegen gewehrt. Er behauptete, er könne es nicht leiden, wenn jemand anderes als er an seinen Wagen werkelt und Droy hatte verwundert von dem Angebot abgelassen.

Nun, am zweiten Abend der Reise erschien ihr der Auftraggeber übellaunig, als er zu seinem Karren ging. Ihr war nicht entgangen, dass Rake sich während des Marsches prüfend umgesehen hatte, ganz so als erwarte er regelrecht einen Überfall.

Außerdem wurde Levy das Gefühl nicht los, beobachtet zu werden. Ob die Paranoia

des Mannes schon aus sie übersprang?

Als Rake um die Mittagszeit um eine kurze Pause gebeten hatte und hinter einem Gebüsch verschwunden war, hatte Levy Jet und Droy gebeten, ihr alles über den Auftrag zu erzählen. Dabei war ihr aufgefallen, dass er ihnen nicht erklärt hatte, welche Art von Gütern er transportierte. Er sah auch nicht gerade nach einem Händler für hochwertige Waren aus, seine Kleidung war verwaschen und ihm fehlten die feinen Umgangsformen. Rake ließ die Gruppe jedoch auch nicht in die Nähe des Wagens und reagierte ausweichend, wenn sie ihn nach dieser fragten.

Während Droy und Jet sich bei Anbruch der Dunkelheit um das Lagerfeuer kümmerten, ließ Levy den Mann nicht aus den Augen. Irgendwas sagte ihr, dass etwas faul an dem Auftrag war.

„Der braucht aber lange für zwei Dosen Bohnen“, warf Jet in den Raum und Levy nickte zustimmend. „Ich denke, ich gehe mal nachsehen.“ Doch bevor Jet sich auf den Weg machen konnte, hatte Rake die Abdeckung über den Karren gezogen und war auf den Weg zurück zum Lagerfeuer.

„Haben sie gefunden, was sie suchten?“, erkundigte sich Jet und der alte Mann schien für einen Moment irritiert. Dann nickte er hastig. „Ja, natürlich. Ich habe sie gleich..“ Erst jetzt fiel dem Mann auf, dass er vergessen hatte die Konservendosen aus dem Wagen zu nehmen. Jet war zu ihm getreten und sah den Mann forschend an. „Für mich sahen sie eher aus, als würden sie etwas vor uns verbergen, was für die Ausführung des Auftrags von Bedeutung ist“, entgegnete Jet. Droy war zwischenzeitlich zu Levy getreten.

Zuerst sah der Mann ihn schweigend an, dann brach er in lautes Gelächter aus. „Aber nicht doch, Männer, wie ich bereits sagte, bin ich nur ein einfacher Händler, der sein Gut sicher in die nächste Stadt liefern will.“

„Seltsam, dass keiner wissen darf um welche Art es sich handelt“, entgegnete Jet ruhig. Der Händler sah den Magier herausfordern an.

„Ihr müsst nicht wissen, was ich transportiere. Ich müsst nur euren Auftrag wissen mehr nicht“, erwiderte er gereizt.

Das Feuer knisterte und feine Asche stob auf. Die Stille war erdrückend im Wald und wurde, abgesehen von ihnen, nur durch das Knacken von Ästen unterbrochen. In Levy schrillten sämtliche Alarmglocken, ihr Körper war zum zerreißen angespannt.

„Irgend etwas stimmt hier nicht und ich möchte wissen was!“, mischte sich nun auch Levy in das Gespräch ein und sah Rake ernst an. „Es geht hier auch um die Sicherheit meines Teams und ich möchte genau wissen, wofür wir uns verbürgen.“

Rake drehte sich langsam zu der blau haarigen Magierin um und Levy erschrak angesichts seines verzerrten Grinsens. Seine Augen hatten einen beängstigend gefährlichen Ausdruck angenommen. Ehe Droy eingreifen konnte, wirbelte Rake herum und schlug Jet mit aller Kraft ins Gesicht. Dieser hielt sich seine Hände vor dem Gesicht und taumelte mit einem Schmerzensschrei rückwärts.

Plötzlich ging alles sehr schnell.

Die Abdeckung der Karre flog auf und zwei Schatten huschten hinaus. Während Rake auf Jet einschlug, stellte sich Droy schützend vor Levy. Die zwei Schatten hatten sich um die beiden gestellt. Es waren zwei Gestalten, deren Gesichter durch Masken verdeckt waren. Sie waren komplett in Schwarz gekleidet und in ihren Händen glitzerte es gefährlich. Einer von ihnen war mit zwei Dolchen bewaffnet, der andere richtete eine Schusswaffe auf sie.

„Was soll das?“, rief Levy entgeistert und sah zu dem am Boden liegenden Jet, der aus der Nase und einigen Schnittwunden im Gesicht blutete.

Rake wandte sich von dem wimmernden Magier ab und ging langsamen Schrittes auf sie zu.

Mit weit ausgebreiteten Armen richtete er seinen Blick zu den Baumkronen hinauf. Ein breites Grinsen lag auf seinen Gesichtszügen, einige Blutspritzer waren auf seinem Gesicht zu sehen.

„Du kannst dich zeigen du Narr! Endlich habe ich deine Schwäche gefunden!“, brüllte er in die Nacht hinein und lachte hämisch. Levy verstand die Welt nicht mehr.

Erneut knackte es, dieses mal jedoch kam es jedoch von über ihren Köpfen. Das dichte Geäst in den Baumkronen hatte den Schatten gut verborgen, der sich an ihnen geheftet hatte, seitdem Team Shadow Gear den Auftrag angenommen hatte. Er hatte sie keine Sekunde aus den Augen gelassen, seine Wut hatte ihn rasend gemacht, doch er hatte seine Tarnung nicht preisgeben können. Er hatte den falschen Händler in einem unachtsamen Moment attackieren wollen.

Mit einem eleganten Sprung war er am Boden. Sein Haar war übersät mit einzelnen Blättern, sein ganzer Körper übersät mit Kratzern vom struppigen Geäst. Er hatte Augenringe von der Schlaflosigkeit der letzten Tage. In seinen Augen loderte der pure Hass, als er seinen Gegenüber ansah.

„Nun sieh mal einer an. Gajeel Redfox, der berühmt berüchtigte Dragonslayer stattet mir einen Besuch ab“, der Spott war in Rakes Stimme nicht zu überhören. Mit einem höhnischen Gesichtsausdruck und ausgebreiteten Armen tat er einen Schritt auf Gajeel zu.

„Was verschafft mir die Ehre deines Besuches? Etwas das Kind?“ Rake lachte und seine Kumpanen stimmten mit ein.

Eine Ader pulsierte an Gajeels Stirn, er ballte seine Hände zur Faust.

„Lass sie gehen“, zischte er. Als er den am Boden liegenden Jet erblickte, fühlte er sich seltsam an sich selbst erinnert. Da hatte er genauso vor ihm gelegen. Gajeel hätte Jet die Wiederholung seiner gebrochenen Nase gerne erspart.

„Gajeel“, rief Levy entsetzt und zeitgleich tat ihr Herz einen Sprung. Als sie zu ihm eilen wollte, wurde sie grob von einem der maskierten Gestalten bei den Haaren gepackt und zurückgehalten. Levy schrie vor Schmerz.

„Lass sie gehen!“, wiederholte Gajeel seine Worte. „Das ist allein eine Sache zwischen dir und mir!“

„Oh nein mein lieber“, brüllte der Händler und zeigte auf den Mann, der Levy an den Haaren festhielt. „Du hast es nicht nur zu einer Sache zwischen dir und mir gemacht, als du meinen Bruder windelweich geprügelt hast!“ Seine Stimme war immer lauter geworden, jedes Wort spie er voller Wut aus. Blinder Hass funkelte in den Augen des falschen Händlers. „Du hast für mein Versagen bei dem Auftrag meinen Bruder zur Rechenschaft gezogen! Ich habe dich angefleht, ich habe dich angebettelt, doch du?! Du hast immer wieder auf ihn eingeschlagen und gelacht. „So würde ich besser in Erinnerung behalten, was es bedeutet, Gajeel Redfox nicht zufrieden zu stellen“, hast du geschrien! Nun werde ich dir etwas nehmen, was dir wehtut! Aber ihr wird es bei weitem noch mehr wehtun!“

Mit Tränen in den Augen sah Levy zu Gajeel. Auch Jet und Droy, der sich mittlerweile aufgerappelt hatte, sahen betroffen in die Runde.

„Wir sollen für Gajeel den Kopf hinhalten?“, wettete Jet los. „Du bist doch wahnsinnig!“ Mit einem Sprung auf den Händler wollte Jet den Mann zu Boden werfen, doch dieser wich der Attacke gekonnt aus und Jet flog in den staubigen Erdboden. Mit einem heftigen Fußtritt, versetzte er ihm erneut einen Schlag in das Gesicht und der Magier blieb wimmernd am Boden liegen.

„Lass den Unsinn“, brüllte Gajeel und hinderte Rake an einem weiteren Schlag. „Das hast du einzig und allein mit mir zu klären.“

Levy riss sich von der Gestalt los und nahm in Kauf, dass ihr einige Haare ausgerissen wurden. Mit Tränen in den Augen sank sie neben Jet zu Boden und beugte sich schützend über ihn.

„Bitte lasst mein Team in Frieden!“, rief sie verzweifelt. „Bitte macht mit mir was ihr wollt, aber lasst mein Team aus dem Spiel!“ Voller Verachtung sah sie zu dem Händler hinauf. Dieses Mal wollte Levy ihr Team beschützen, komme was da wollte. Sie hatte schon einmal versagt, das würde sie nicht ein zweites Mal zulassen. Als Levy zu Gajeel hinauf blickte, brach aller Frust der letzten Tage in ihr aus.

„Seitdem du bei uns bist, ist alles durcheinander“, schrie sie ihn an. „Du verschwindest einfach ohne ein Wort! Weißt du eigentlich, was für Sorgen ich mir gemacht habe?! Du bist so ein Idiot, Gajeel! Und du hast mir so gefehlt!“

Rake lachte. „Das wird ja eine richtige Seifenoper hier! Wo ist mein Popcorn?“ Seine beiden Kumpanen stimmten in das Lachen ein. Gajeel wich Levys Blick aus.

Entschlossen stellte er sich Rake gegenüber.

„Dein Ärger ist meiner alleine, Rake“, erklärte er in gezwungenem ruhigem Tonfall und versuchte den Schmerz angesichts Levys Worte in seiner Brust zu ignorieren. Sie hatte alles Recht der Welt ihn zu beschuldigen.

Gajeel hatte geglaubt, seine Vergangenheit ruhen lassen zu können, doch seit dem Kuss in der Bibliothek, der von Droy abrupt beendet worden war, war ihm klar geworden, dass er sich hatte blenden lassen. Er hatte geglaubt eine zweite Chance erhalten zu können. Er hatte Hoffnung gehabt, Levy für immer Gesellschaft leisten zu können. Er hatte geglaubt, sie würde ihm verzeihen können. Seine Blume.

Er war noch am selben Tag aufgebrochen, um einige Dinge richtig zu stellen. Es war aufwendig gewesen, es war zermürend gewesen. Obwohl Gajeel geglaubt hatte, gegen Ablehnung gefeit zu sein, hatte er feststellen müssen, dass ihn diese Frau hatte weich werden lassen. Worte und angedrohte Prügeleien, die ihn damals kaum berührt hatten, hatten ihn nun verletzt und traurig gemacht. Sie waren ihm an den Kopf geworfen worden, von Menschen, denen er einst selbst weh getan hatte. Doch auch wenn er sich erbärmlich vorgekommen war, er hatte das Gefühl sich zumindest entschuldigen zu müssen. Für diese Frau tat er alles. Er konnte seine Taten nicht ungeschehen machen, doch er konnte dafür gerade stehen.

Er hatte Levy wieder gegenüber stehen wollen, wenn er für eine Fehler eingestanden hatte.

Doch nun war alles anders. Rake, ein ehemaliger Kamerad Gajeels zu Zeiten seiner Mitgliedschaft in Phantom Lord, hatte ihn aufgespürt und observiert. Gajeel hatte seit dem ersten Tag in der Gilde Fairy Tail das Gefühl gehabt beobachtet zu werden und hatte sich dementsprechend abweisend allen gegenüber verhalten. Sein Instinkt hatte ihm geraten, sich mit niemanden in nähere Verbindung zu setzen, solange er nicht diesem Gefühl nachgegangen war. Doch Levy McGarden hatte sich all seiner Abweisungen zum trotz durchgesetzt und Gajeel war schwach geworden. Sie war das Licht in seinem Inneren, der Sonnenschein seines düsteren Selbst, sie war alles, was er nur mit ihr sein konnte und wollte.

Nun war alles außer Kontrolle geraten und Rake war flammend vor Hass. Und er hatte nicht rechtzeitig eingreifen können, um sie zu beschützen.

„Ich werde dir niemals verzeihen“, schrie Rake und holte mit einem Arm aus. Mit voller Wucht schlug er Gajeel in sein Gesicht und der Dragonslayer taumelte ein paar Schritte rückwärts, hielt sich jedoch auf den Beinen. Mit dem Handrücken wischte er

sich das Blut vom Mundwinkel.

„Das verlange ich auch gar nicht“, antwortete Gajeel. „Doch ich bitte dich, lass deine Wut allein mir aus!“ Mit diesen Worten war er auf die Knie gesunken und hatte seine Hände auf den Boden gelegt. Levy konnte nicht fassen, in welcher demütiger Körperhaltung sich dieser sonst so stolze Mann befand und ihr blutete das Herz.

Rake sah Gajeel entgeistert an, fasste sich jedoch schnell wieder.

„Meinst du, ich lasse dich so einfach davon kommen du Bastard!?!“, bellte er und trat auf Gajeel ein. Wie in Rage trommelte Rake mit Händen und Füßen auf Gajeel ein, der die Schläge geduldig über sich ergehen ließ.

„Wehr dich doch!“, rief Levy mit Tränen in den Augen, doch Gajeel blieb tatenlos. Erst als Rake von einem der Männer am Arm gepackt wurde, hielt der Mann inne.

„Rake! Es reicht!“

Mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck sah Rake zu dem Mann auf, der ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter gelegt hatte.

„Nein“, wehrte er sich. „Ich werde ihn vernichten! Ich will, dass er genauso leidet wie du es musstest, Bruder!“ Rake versuchte die Hand seines Bruders abzuschütteln, doch dieser ließ nicht von ihm ab. Sein Blick war auf Gajeel gerichtet und seine Augen waren voller Sanftmut. Mit der freien Hand zog er sich die Mütze von dem Kopf und unter dichtem strohblondem Haar entblößte sich ein freundlich lächelndes Gesicht. Eine feine Narbe zog sich quer über seinen Nasenrücken.

„Ich will das nicht mehr, Bruder“, sagte er zu Rake. „Unser ganzes Handeln in dem letzten Jahr war geprägt von Rache. Ich bin dem überdrüssig geworden.“

Gajeel, der noch immer in dieser demütigen Position verharrte, sah zu dem Mann auf. Er fühlte sich unwohl, all dies hier entsprach nicht seinem Wesen, doch ihm war nicht nach Streit. Vielmehr wollte er Levy und ihr Team in Sicherheit wissen. Dieser Gedanke überwog alles andere.

Der Bruder von Rake ließ sich neben Gajeel nieder und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Deine Reue ist mehr, als ich gehofft hatte. Das du bereust, soll mir Entschuldigung genug sein.“

Levy hielt sich die Hände vor ihr Gesicht und weinte unter leisem Schluchzen. Dieser Mann, dem Gajeel soviel Leid angetan hatte, hatte die Kraft über dem ganzen zu stehen und auf seinen Peiniger zuzugehen. Wie sie selbst. Auch Gajeel war tief berührt und Levy glaubte, ein leichtes Zittern an ihm vernehmen zu können. Obwohl Rake in seiner Wut wie blind auf Gajeel eingepöbelte hatte, hatte dieser sich der Gewalt verwehrt. Er hatte es entschieden abgelehnt, seine Kraft einzusetzen und die Lage gewaltsam zu entschärfen.

Für Levy war klar, dass dies der unumstößliche Beweis dafür war, dass Gajeel sich wirklich geändert hatte. Die dritte Gestalt hatte von Droy abgelassen und sich zu Rake und seinem Bruder gesellt. Droy eilte daraufhin zu Jet und zusammen mit Levy hievten sie den Arm des Verletzten über Droys Schulter, damit er ihn stützen konnte.

„Er hat recht Rake“, mit diesen Worten zog sich die dritte Gestalt die Maske vom Kopf und eine Frau kam zum Vorschein. Ihr Gesicht war liebevoll, als sie den Mann ansah.

„Lass uns heim gehen. Dass er es sein Leben lang bereuen wird, soll Strafe genug sein.“

Widerwillig ließ Rake von Gajeel ab, der sich auf Knien aufrichtete. Ihm verlangte dringend danach, diese Situation hinter sich zu lassen, denn er fühlte sich wahnsinnig unwohl. Dennoch wartete er ab.

„Ich behalte dich im Auge, Gajeel Redfox!“, mit diesen Worte kehrte er ihm den Rücken und ließ sich von der Frau umarmen. Gemeinsam gingen sie zum Karren und überließen der Truppe sich selbst. Levy war zu Gajeel geeilt und umarmte ihn stürmisch.

Wortlos ließ er es geschehen und sah Rake und seiner Truppe hinterher. Solch eine Charakterstärke hatte er bisher nur einmal gesehen und genau das hatte ihn verändert. Hatte ihn weich werden lassen. Hatte ihn verändert. Er fühlte sich schrecklich und dann auch wieder nicht. Doch jetzt war nicht die Zeit, sich darüber Gedanken zu machen. Er nahm Levys Position ein, Jet zu stützen und schweigend machten sie sich zurück auf den Weg nach Magnolia.

Rechtschreibfehler sind Absicht. :-P